

1 Interview mit L.

2

3 B: ... und Ihnen natürlich zusichern, dass das anonymisiert wird. Gut. Dann müsste ich mit  
4 den biografischen Daten anfangen: Wann und wo sind Sie geboren?

5 L: 1955 in Köln.

6 B: Gut. Und Bildung und Berufsstatus Ihrer Eltern, wie ist der?

7 L: Mein Vater ist Diplomingenieur, meine Mutter ist Friseurmeisterin. Mein Vater hat studiert  
8 an der Abendschule, meine Mutter nicht.

9 B: Wie viele Kinder haben Ihre Eltern, mehr als Sie?

10 L: Nein. Ich bin eigentlich ein Einzelkind, aber meine Eltern haben meinen Cousin bei seiner  
11 Geburt adoptiert, weil meine Tante das nicht überlebt hat. Insofern bin ich im Prinzip als  
12 Status Einzelkind, aber ich bin wie ein Zwillingspärchen groß geworden.

13 B: Ah ja. Gut. Und dann wär noch mal ´ne Frage, wieweit Sie sich noch an die Zeit erinnern  
14 können, wo Sie sich entschieden haben für´s Studium, Berufsausbildung?

15 L: Sehr gut.

16 B: Wunderbar. Das ist schön. Gut. Dann wäre meine erste Frage zu dem Bereich Bildung und  
17 Ausbildung: Wann haben Sie sich für´s Abitur entschieden und warum?

18 L: Gar nicht. Ich hab den zweiten Bildungsweg gemacht, war einer der ganz wenigen ersten,  
19 die das gemacht haben. Das kam damals gerade auf. Und ich konnte mich nicht entscheiden  
20 zwischen Innenarchitektur und Betriebswirtschaftslehre. Völlig irre auseinander klaffende  
21 Wünsche, aber war so. Ich hörte dann, dass ich in Köln einen ganz neuen Bildungsweg  
22 beschreiten konnte, der praxisnah ausgelegt war, was ich toll fand und war mit einer der  
23 ersten Semester, die an der Fachhochschule Köln Betriebswirtschaft studiert haben, mit der  
24 Voraussetzung, ein Praktikum machen zu müssen und ein so genanntes Fachabitur machen zu  
25 müssen, was schon sehr betriebswirtschaftlich orientiert war.

26 B: Und wann haben Sie sich dafür entschieden, das zu tun?

27 L: Eigentlich nach dem Erfolg der mittleren Reife, weil ich bin auf einem neusprachlichen  
28 Gymnasium groß geworden, wollte Englisch und Französisch lernen, wurde mit Latein  
29 gequält. Das war für mich ganz furchtbar, ich hasse Latein bis heute. Ich finde es interessant.  
30 Es tauchen immer wieder sehr viele Fragmente auf, aber ich wollte eben Französisch und  
31 Englisch machen und das war nicht drin und man hat mir mit Latein so das ganze Thema  
32 vermies, dass ich dann schon relativ früh gesagt hab, also Sprachen ist nichts für mich, da bin  
33 ich nicht begabt. Aber ich bin schon ein bisschen Zahlenmensch und Wirtschaft hat mich  
34 immer furchtbar interessiert und ich war dann froh, dass man in Köln einen neuen Zweig  
35 eingerichtet hat, die so genannte Fachhochschule Köln, die auch heute noch einen sehr guten  
36 Namen hat.

37 B: O.k. Und warum haben Sie sich für das Studium entschieden? Sie hätten ja auch eine  
38 Lehre machen können: Industriekauffrau?

39 L: Nee, ich hatte immer schon irgendwie so den Hang zu Höherem, ich wollte immer schon  
40 studieren. Das war schon so ´ne gewisse Art Unabhängigkeit in mir vorhanden. Ich hatte den  
41 Eindruck, dass die Möglichkeiten, die mein Vater hatte, ´ne ganz andere Welt erschlossen, als  
42 die, die meine Mutter hatte. Obwohl meine Mutter die Familie über Wasser gehalten hat  
43 damals. Mein Vater eben auch sehr spät noch studiert hat. Er war ja als 16-/17-Jähriger im  
44 Krieg und nötigt mir heute noch das ab, was meine Mutter für uns gemacht hat. Aber ich fand  
45 immer, sie war nicht so angesehen. Sie war sehr beliebt, aber das Ansehen hatte immer mein  
46 Vater irgendwie, der ja Ingenieur war. Das hat mich schon beeinflusst.

47 B: Und wie wichtig war Ihnen das dann, ein Studium zu machen?

48 L: Sehr, absolut.

49 B: Und was waren Sie bereit, dafür zu tun? Mussten Sie irgendwas besonderes dafür tun, oder  
50 haben Sie viel gearbeitet?

- 51 L: Ich hatte das Glück, zu Hause wohnen zu können und mit Straßenbahn/Bus, also es war  
52 wirklich huppelig, zur FH zu kommen, aber meine Eltern haben uns, weil auch kein Reichtum  
53 vorhanden war, sehr knapp gehalten und ich hab immer in den Semesterferien gearbeitet. Und  
54 sowie Arbeit anstand hab ich das gemacht. Also ich bin auch durchaus morgens um 7.15 h  
55 angefangen und dafür um 5.30 h aufgestanden, weil ich mir sowieso Unabhängigkeit, also  
56 auch ein bisschen was gönnen wollte. Wenn man studiert in Köln, dann muss man auch mal  
57 schicke Klamotten haben und so. Und hab dann in den Semesterferien immer zwei Monate  
58 fast als Postbotin gearbeitet und auch richtig schön Geld gemacht.
- 59 B: O.k. Hatten Sie irgendwann mal Interesse an einem anderen Bildungsweg?
- 60 L: Nein, gar nicht. Als wir ... wir hatten ja Vergleiche damals: FH und Uni, und die FH hat  
61 einfach wahnsinnig gut abgeschlossen. Auch in den Unterhaltungen, wenn Sie andere  
62 Studenten kennen lernten. Ich fand, wir waren immer sehr weit, weil sehr nah an der Praxis.  
63 Unsere Dozenten kamen auch alle aus der Praxis und ich fand unser BWL-Studium, bis auf  
64 einige Ausnahmen, sehr gut. Es war voll gespickt mit Beispielen aus der Praxis und nicht so  
65 theoretisch. Ich hatte überhaupt kein Interesse an einem anderen Bildungsweg.
- 66 B: O.k. Würden Sie sagen, dass Ihre Entscheidung von außen beeinflusst wurde auch, für so'n  
67 Studium, also von Ihren Eltern, haben Sie eben schon so'n bisschen erwähnt im Prinzip. Also  
68 Ihr Vater kriegte die Anerkennung und ihre Mutter nicht so.
- 69 L: Also ich bin ja auf'm Dorf aufgewachsen, also was heute Stadt Köln ist. Ich hatte schon  
70 den Eindruck, dass man, auch grade auf so'm Dorf, Leute, die mal ein bisschen von der Welt  
71 gesehen hatten, mal aus diesem Dorfcharakter rauskamen – das ist ja jetzt 55 Jahre her, da  
72 war Dorf noch 'n bisschen was anderes – schon 'ne andere Ansicht hatten, irgendwo auch 'n  
73 bisschen legerer auftraten, als so'n bisschen ???.
- 74 B: Und das hat Sie beeinflusst?
- 75 L: Auch mit.
- 76 B: Und sonst – gab's irgendwie von Eltern, Verwandten, Freunden: „Studier auf jeden Fall“  
77 oder „Mach das auf keinen Fall“?
- 78 L: Also meine Eltern haben das absolut unterstützt. Ich bin auch glaube ich die einzige in der  
79 riesigen Familie, die studiert hat. Also mütterlicherseits sind da acht Geschwister und ich war  
80 die einzige, die da studiert hat. Also meine Mutter hat das sehr forciert, mein Vater auch.
- 81 B: Gut. Und wie dachten Ihre Eltern dann, als Sie fertig waren, nun studiert hatten  
82 tatsächlich?
- 83 L: Die waren einfach stolz, weil ich mit 22 Jahren Examen gemacht hab. Also ich hab  
84 tatsächlich das ziemlich flott durchgezogen, auf Biegen und Brechen allerdings und die waren  
85 stolz, die fanden das gut.
- 86 B: Wären Sie heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten in einem nicht-  
87 akademischen Umfeld?
- 88 L: Ja. Als Akademikerin in einem nicht-akademischen Umfeld, oder als Nicht-Akademikerin  
89 in einem nicht-akademischen Umfeld – ich glaub, da ist ein Unterschied.
- 90 B: Beides im Prinzip. Man kann ja als Akademikerin in einem nicht-akademischen Umfeld  
91 einen nicht-akademischen Beruf ausüben, obwohl man's ist.
- 92 L: Ja. Ich glaube, wenn man studiert hat und damit auch den Horizont erweitert bekommen  
93 hat automatisch, weil man sich mit vielen Dingen auseinandersetzen musste, gerade im BWL-  
94 Studium, was ja sehr breit gefächert ist, kann ich mir schlecht vorstellen, nur mit Nicht-  
95 Akademikern zu tun zu haben. Es geht alles, aber ich würde es mir nicht wünschen dürfen  
96 müssen. Wobei: Heute wäre es für mich kein Problem, aber das hängt auch damit zusammen,  
97 weil der Freundeskreis auch sehr akademisch ist und es auch teilweise gemischt ist. In  
98 unserem Beruf hab ich ja auch häufig mit Nicht-Akademikern zu tun, nur ab und zu mal und  
99 es sind schon unterschiedliche Welten und wenn es nicht sein müsste, ich würd's nicht  
100 unbedingt haben wollen.

101 B: O.k. Gut. Dann kämen wir jetzt zu dem Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Was arbeiten  
102 Sie im Moment, was ist Ihre Position im Moment?

103 L: Personalberaterin in drei spezifischen Branchen. Das ist einmal IT, SAP, Textil und Public  
104 Relation.

105 B: O.k. Seit wann sind Sie Personalberaterin?

106 L: Seit 12 Jahren.

107 B: Und vorher – was haben Sie vorher gemacht?

108 L: Nach einem Ausflug in die Münzen dieser Welt ... .

109 B: Münzen?

110 L: Ja, ich war nach ´m Studium bei XY, bin da als Frau 1977 ... Frauen, die damals BWL  
111 gemacht hatten, hatten keine Riesen-Auswahl, aber die bauten damals eine Münzabteilung  
112 auf, zum Schmuck parallel und das hab ich mit aufgebaut und war dann auch, weil  
113 Akademikerin, relativ schnell in der Abteilungsleitung, aber hatte damals überhaupt kein  
114 Wissen über Strukturen, also hatte schon die soziale Gerechtigkeit um ein Team im Auge,  
115 ohne zu wissen, dass man auch nicht immer alle seine Grundsätze durchhalten kann, die man  
116 für richtig hält. Also ich hab da ziemlich Lehrgeld bezahlt, bin dann über die neuen Medien,  
117 also über Telekommunikation. Ich hab dann mal ´n Abstecher gemacht in den Vertrieb,  
118 Werbung, PR. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil ich da sehr viel Geld verdienen  
119 konnte. Das Thema ist aber dann eingestampft worden, wegen Uneinigkeit der beiden ziel  
120 führenden Firmen, bin dann in die Telekommunikation gekommen und bin dann darüber in  
121 den Vorstand eines der größten ??? für die Telekommunikation gelandet, bis wir verkauft  
122 wurden und hab dadurch, dass wir ein junges Team ausbauen mussten, hab ich gesehen, dass  
123 mir Personal wahnsinnig viel Spaß macht und die meisten Firmen einfach Probleme haben,  
124 gute Leute zu finden. Daraus bin ich gestartet, nicht mit der Personalberatung, also nicht mit  
125 Executive selbst, sondern mit der eigenen Idee, über Netzwerke, Vernetzungen junge Leute,  
126 sowas wie Xing heute es im großem Rahmen macht, im Umfeld zu machen, weil junge Leute,  
127 die vielleicht noch bei Mutter oder Vater wohnen, oder eben nicht so viel verdienen, wollen  
128 auch nicht unbedingt nach Berlin ziehen. B: Also Sie brauchen schon ihr Umfeld.

129

130 (II. Teil)

131

132 B: Wir hatten glaube ich, was Sie im Moment arbeiten: Personalberaterin und seit wann, seit  
133 12 Jahren und warum haben Sie sich für diese Arbeit entschieden, d.h. nee, Sie hatten glaube  
134 ich gerade erzählt ...

135 L: ... dass ich für ein Unternehmen von 12 auf 130 Leute in vier Jahren, in diesen Bereich  
136 Personalbeschaffung rein gekommen bin, hab das dann aus ´ner anderen Perspektive heraus  
137 gemacht. Als wir übernommen wurden hab ich mich gegen eine Position in der Firma  
138 entschieden und hab mich selbstständig gemacht mit der Suche, wie eine moderne  
139 Personalvermittlung. Das war vor 12 Jahren ja das non plus ultra, wo der Arbeitsmarkt  
140 freigegeben ... Ich bin also aus ´ner ganz anderen Schiene gekommen, aus dem Bereich der  
141 Personalvermittlung, hab da sehr viel mit jungen Frauen zu tun gehabt, auch sehr viel mit  
142 akademischen Frauen, die Kinder bekommen haben und dann plötzlich auf dem Standpunkt  
143 standen: Ich bin doch Art Direktorin und wenn ich eben nur halb arbeite muss ich eben statt  
144 100.000 50.000 verdienen – so. Also das war damals so der Tenor. Und ich bin dann mit den  
145 Jahren Personalberatung gewachsen, weil sie irgendwann auch aus wirtschaftlichen und aus  
146 ökonomischen Gründen sehen, dass eine Suche nach einem 100.000-Euro-Mann fast den  
147 gleichen Aufwand macht, wie die Suche nach einer 20.000-Euro-Dame in Teilzeit. Und sie  
148 wachsen dann in diesen Bereich zwangsläufig rein, weil sie sehen, dass sie hoch qualifizierte  
149 Leute nur durch Direktansprache finden.

150 B: O.k. Hatten Sie irgendwann mal Interesse an ´ner ganz anderen Arbeit. Naja, Sie haben  
151 schon ´n bisschen erzählt, als Sie mit den Münzen in dem Bereich zu tun hatten. Aber Sie

152 waren trotzdem da auch am Aufbau sehr beteiligt. Es war eigentlich immer Aufbau und  
 153 Personalarbeit. Gab's mal irgendwie 'ne Phase, wo Sie an was ganz anderem interessiert  
 154 waren?

155 L: Ja. Ich würde das auch machen wollen. Das mach ich 'n bisschen noch abhängig davon,  
 156 wie die Wirtschaftssituation sich weiterentwickelt. Dieses permanente Hoch und Ab macht  
 157 einen irgendwie fertig. Was mich immer interessiert hat ist eine soziale Aufgabe, also ich  
 158 würde es mal darauf beschränken wollen: entweder alles das, was mit Kindern zu tun hat.  
 159 Wenn ich jetzt sehe, dass Kindertagesmütter hier in Düsseldorf ein Problem bekommen, weil  
 160 plötzlich der Keller – hab ich heute gelesen – einen zweiten Fluchtweg haben muss, da könnte  
 161 ich mit'm Hammer rein schlagen, was man aber leider vor einem dreiviertel Jahr vergessen  
 162 hat, als man der Frau diese Erlaubnis erteilt hat. Diese Frauen sind teilweise auch gar nicht in  
 163 der Lage, sich so durchzusetzen. Ich merke, dass ich in den letzten zwei Jahren sehr stark  
 164 geworden bin, sich durchsetzungsstark, dadurch bedingt, dass mein Vater sehr krank  
 165 geworden ist und man einfach muss und einfach einen ziemlich rüden Ton bekommt, aber  
 166 plötzlich merkt: Es geht alles und ich denke, dass viele junge Frauen dazu nicht in der Lage  
 167 sind, weil sie es nie gelernt haben. Das würde mich sehr begeistern, also für Kinder. Dieses  
 168 ganze Thema, was auch politisch heiß diskutiert wird und wieder diskutiert und diskutiert,  
 169 aber nicht durchgesetzt wird, also für Kindergärten, mehr Kindergärten, Erleichterungen für  
 170 Frauen, die Kinder übernehmen, Kindertagesstätten machen und umgekehrt alles, was mit  
 171 dem Seniorenmarkt zu tun hat – das würd mich schon interessieren. Also mehr in 'ne soziale  
 172 Ader.

173 B: O.k. Was würden Sie sagen, wie zufrieden Sie mit Ihrer Arbeit und mit Ihrer Karriere  
 174 sind?

175 L: Es macht mir nach wie vor sehr viel Spaß. Ich hab das auch nicht bereut, dass ich das  
 176 gemacht habe. Ich hab glaube ich eine ähnliche Erkenntnis, wie meine Kollegin Mathilde.  
 177 Was ich deprimierend finde ist, dass sie als Mittelständler unglaublich viel arbeiten und da  
 178 bleibt nicht viel übrig. Also ich finde, das ist sehr frustrierend, das hab ich mir vor 20 Jahren  
 179 leichter vorgestellt. Ich bezahl gern Steuern, aber wenn das Finanzamt kommt und schätzt ein  
 180 mal so locker vom Vorjahr ein und man hat die Umsätze nicht und muss dann einen Kredit  
 181 aufnehmen. Das ist also bitter und da bin ich höchst unzufrieden mit in meinem Beruf und  
 182 auch in der jetzigen Situation.

183 B: Und was bedeutet Ihnen Ihre Karriere?

184 L: Heute?

185 B: Ja.

186 L: Nicht mehr viel, nö. Ich find es angenehm, es macht mir viel Spaß, ich hab es nicht bereut,  
 187 aber es ist nicht mehr so, als würde ich jetzt noch wie vor 10 Jahren mich das irgendwo  
 188 berühren, wenn jemand sagt: Das ist ja Frau sowieso, die macht das und das, mit dem Titel.

189 B: Und das war mal anders?

190 L: Das war völlig anders.

191 B: Wann war das anders?

192 L: Dann, wenn sie sehr erfolgreich sind und wenn zu dem Einsatz, den sie haben, oder den  
 193 man tätigt jeden Tag und auch am Wochenende, weil wir arbeiten ja auch am Wochenende.  
 194 Wir müssen Leute anrufen oder wir müssen unsere Buchführungvorkontierung machen, all  
 195 so'n Quatsch, wenn das in 'nem anderen Verhältnis stände. Also ich finde, man kann sich  
 196 heute irgendwie nichts mehr drauf einbilden, selbstständig zu sein. Das hängt aber mit  
 197 unserem politischen System zusammen. Das hängt einfach damit zusammen, vor dem  
 198 Hintergrund, ich betrachte uns inzwischen als die Melk-Kuh. Wenn Sie ein großes  
 199 Unternehmen haben, haben Sie einen ganz anderen lobbyistischen Standpunkt, Sie haben  
 200 auch eine lobbyistische Vertretung. Sie können ganz andere Steuern abführen und als  
 201 Mittelständler haben Sie diese Möglichkeit nicht. Und insofern bilde ich mir da überhaupt  
 202 nichts mehr drauf ein. Also ich bin froh, wenn ich meine Rente durch habe, sprich, wenn ich

203 so viel verdient habe, dass ich meine private Rente neben meiner nicht mehr vorhandenen  
204 gesetzlichen Rente ins Trockene habe und dann hat sich das auch alles ´n bisschen verschoben  
205 in Richtung ja eben soziale Kontakte: Familie, Freunde, Leben.

206 B: Wie bewertet Ihr Umfeld Ihre Karriere und Ihre Arbeit?

207 L: Wenn die hören: Hey Tante Sozialberaterin sind die schwer beeindruckt und: Ja, du bist ja  
208 viel unterwegs und wer auch selber viel unterwegs ist, zwei gute Bekannte von mir sind auch  
209 viel unterwegs, da sieht man, dass das nicht toll ist, morgens nach Hamburg zu fahren, abends  
210 zurückzukommen, weil von Hamburg sieht man nichts, von München sieht man nichts, von  
211 Berlin sehe ich nichts. Den Flughafen, den kenne ich dann irgendwann. Das hört sich immer  
212 alles so toll an für Leute, die das nicht machen, aber mein persönliches Umfeld sieht, dass es  
213 mir finanziell, also ich häng nicht grade am Hartz-IV-Empfänger, die sehen das, wie es ist. Es  
214 kommt immer auf den Blickwinkel an. Es gibt eben viele Frauen, und das ist für uns Frauen  
215 finde ich noch ´n ganz anderer Maßstab, hängt immer ´ne Doppelbelastung mit drin. Man ist  
216 ja als Frau nicht nur diejenige, die morgens um 7 h am Flughafen steht und vielleicht mit der  
217 Spätmaschine zurückkommt, ich bin da Gott sei Dank jetzt außen vor, ich bin geschieden, ich  
218 brauch mich nur um mich selbst zu kümmern, aber bei vielen berufstätigen Frauen sieht man,  
219 wie sie mitdenken: Und ist der Kühlschrank voll, wo feiern wir denn jetzt Muttertag und wie  
220 machen wir´s Weihnachten und was machen wir Weihnachten, was kochen wir, was schenken  
221 wir wem, wohin fahren wir in Urlaub, wann planen wir und so dieses Doppeldenken ist bei  
222 vielen Frauen eben nach wie vor noch gegeben und das saugt die noch mehr aus. Insofern ist  
223 das mit dem Ansehen, der Karriere ja alles da, es ist schön, aber es interessiert mich nicht.

224 B: Würden Sie sagen, Sie haben aktiv was gemacht, um Ihre Karriere/Berufstätigkeit zu  
225 planen und zu fördern? Also haben Sie Einfluss genommen auf Ihre Berufstätigkeit/Karriere,  
226 oder hat sich das irgendwie ergeben?

227 L: Nein. Ich war immer ein guter Aquisiteur, ich kann mich immer gut selbst verkaufen. Ich  
228 hab sehr früh Vertrieb lernen müssen, mit allem Schweiß und allen Tränen, also diese Kalt-  
229 Aquisie, dieses sich Türen aufbrechen mit Ideen und Hartnäckigkeit und dadurch wird man  
230 glaube ich auch irgendwann so ´n bisschen zum Menschenfänger, wenn man so ´n bisschen  
231 Charme hat. Und den hab ich dann auch irgendwann sehr aktiv eingesetzt. Also ich bin nicht  
232 Vorstand geworden, weil ich so toll war und die Welt nach mir geschrien hat, sondern weil  
233 ich im richtigen, entscheidenden Moment geschrien habe: „Hören Sie mal, hier sitzt auch  
234 jemand, überlegen Sie doch mal“.

235 B: Gut. Die Frage haben Sie damit schon beantwortet.

236 L: Welche war das?

237 B: Glauben Sie, dass Sie Ihren Berufsweg steuern können, dass Sie Einfluss auf Ihre Karriere  
238 hatten – das haben Sie damit ja beantwortet.

239 L: Ja, aber um die Frage eben vielleicht auch ergänzend zu beantworten: Da gehört aber auch  
240 ein Quentchen Glück zu, also gerade bei Frauen. Männer sind da, das sehe ich auch bei  
241 unserem Beruf, rigoros. Die halten ihre Netzwerke, die steuern die. Wenn ich manchmal, ich  
242 hab ja jetzt 12 Jahre lang Erfahrung, mit Leuten aus der Branche spreche und sage: Wie kann  
243 derjenige an diese Position kommen? Ihr wisst doch, dass das ´n Rohrkrepierer ist. So und  
244 dann kriegen Sie immer, immer die Information, naja, aber der kannte eben den und der war  
245 doch gerade Geschäftsführer geworden, der hat sich den nachgeholt. Ich sag: Auch wenn er  
246 weiß, dass es ´ne Schnarchnas ist? Das sehen Männer nicht so, die sehen nicht auf die Inhalte,  
247 die sehen dann vielleicht naja, der hat da vielleicht ´n bisschen Pech gehabt, oder war da nicht  
248 ganz so erfolgreich, aber den kenn ich und den mag ich und den zieh´n wir nach. Das ist bei  
249 Frauen nicht gegeben, also jedenfalls sind wir noch nicht so weit, oder Frauen können´s auch  
250 nicht, weil Frauen einen anderen Ansatz haben. Also das ist schon ´n Unterschied. Mag sein,  
251 dass es bei jüngeren Frauen, die jetzt vor 15 Jahren Karriere oder ihr Studium absolviert  
252 haben und jetzt in der freien Wirtschaft sind, mag sein, dass es da anders ist. Ich glaube, dass  
253 sich trotz allem vieles für Frauen nicht ändern wird. Sie werden immer Kinder bekommen, es

254 sind immer die Frauen, die die Kinder bekommen, insofern hat eine Frau immer einen  
 255 zweifach fokussierten Weg. Die sagt sich: Auf der einen Seite ja Karriere, schön, wichtig und  
 256 wenn Kinder da sind, dann kann es immer noch mal ´n Schritt sein, wenn der Partner auch gut  
 257 verdient, dass man sich da ´n bisschen zurücknimmt, wohl wissend, dass es dann schwierig  
 258 wird, aber dann reden sich viele ein: Ja, dann machen wir das mit Au pair-Mädchen und  
 259 KiTa-Mutter usw. Es hat sich vielleicht da etwas verändert. Ich bin trotzdem der Meinung,  
 260 dass es da einen großen Unterschied gibt zwischen dem Mann und der Karriere und Frau und  
 261 der Karriere.

262 B: Gut, dann würde ich jetzt zu dem Bereich Partnerschaft und Ehe rüberkommen. Sie haben  
 263 eben gesagt, Sie sind geschieden, also Ihr Familienstand jetzt ist ledig?

264 L: Ledig, ja.

265 B: Und dann geschieden. Seit wann leben Sie so?

266 L: Ich lebe jetzt seit sieben Jahren so und hab aber auch vorher sehr lange alleine gelebt. Also  
 267 ich sehr spät von der Straße gekommen ... .

268 B: Netter Ausdruck!

269 L: Ich muss jetzt erstmal überlegen. Ich glaub, ich war 41, ja, ich hab mit 41 erst geheiratet.  
 270 Es hat dann auch nicht lange gedauert, also sieben Jahre haben wir voll gekriegt, aber  
 271 immerhin. Aber ich hab vorher die Jahre schon sehr bewusst alleine gelebt und das war auch  
 272 so jetzt nicht die schlechteste Zeit. Also ich wär heute sehr wahrscheinlich noch verheiratet,  
 273 wenn mein Mann sich nicht in das übliche Muster ??? hätte. Der war ´n bisschen jünger, der  
 274 hatte mit 40 diese Midlife crises und dann war der Austausch, ´n ganz junges Mädchen, ganz  
 275 easy und ganz locker usw. Das hielt dann zwar auch nur zwei Jahre, bis die auch irgendwann  
 276 rumkrebste. Dann wird man schnell als Mann auch abgeschossen. Ist ´ne bittere Erfahrung,  
 277 aber ich lebe eigentlich nicht ungerne alleine.

278 B: D.h. Sie sind mit Ihrer jetzigen Lebensform durchaus schon auch zufrieden.

279 L: Ja.

280 B: Sie würden nicht unbedingt gerne in ´ner Partnerschaft leben?

281 L: Diese Partnerschaft, ich bin ja so ´n typischer Wassermann, Wassermann-Frauen und –  
 282 Männer die sind ja nun sehr schwierig. Also wir sind ja nun sehr freiheitsliebend. Ich würde  
 283 in der jetzigen Situation nicht gerne mit einem Mann zusammenleben wollen. Partnerschaft  
 284 ja, aber der müsste seine eigene Wohnung haben. Von mir aus um die Ecke, das ist mir egal,  
 285 aber ich möchte nicht wieder diese Doppel-Verantwortung haben.

286 B: Glauben Sie, dass Ihr Umfeld, also Eltern, Freunde, Verwandte, Einfluss darauf hatten, wie  
 287 Sie leben, dass sie Sie irgendwie beeinflusst haben. So wie heute leben Sie auch schon länger,  
 288 nicht wahr? Sie haben ja gesagt, bis 41 haben Sie alleine gelebt. Würden Sie sagen, das war  
 289 durch Ihr Umfeld irgendwie geprägt, oder ...?

290 L: Nein, eigentlich nicht. Also wenn ich meine Mutter manchmal so höre bezeichnet sie mich  
 291 immer als ein freiheitsliebendes Wildpferd, also wie so ´ne Ziege. Wenn die auf dem grünen  
 292 Rasen rumtuckelte war die lustig und gut gesonnen, aber wenn die so ´n Seil am Hals fühlte,  
 293 dann hat sie sich fast umgebracht usw. Nee, ich glaub, das liegt bei mir in ´n Genen. Ich bin  
 294 einfach immer schon unheimlich gerne alleine gewesen und freiheitsliebend, und zwar gerne.  
 295 Viele Menschen mögen mich, kommen auch viele auf mich zu, aber das ist mir manchmal zu  
 296 viel und ich glaube nicht, nee. Das liegt irgendwie in den Genen, weiß nicht, evtl. in meinen  
 297 ur-großelterlichen Genen.

298 B: Wie auch immer. Jedenfalls würden Sie jetzt nicht sagen, dass es irgendwie so geprägt  
 299 worden ist von draußen, von Ihrem Umfeld.

300 L: Vielleicht, was ich zugestehen muss, meine Mutter hat mir immer irgendwann mal schon  
 301 gesagt, das höre ich auch interessanterweise von vielen Frauen: Du hast es gut. Und die  
 302 meinte damit eben die Abhängigkeit vom Vater, finanzielle Abhängigkeit, die ich ja nie hatte,  
 303 aber auch das von vielen Frauen, die wirklich ein Problem haben, sich eher aus einer

304 schlechten Beziehung zu lösen und den Schritt alleine zu wagen und das lieber aushalten. Die  
305 dann sagen: Ja, du hast das ja gut. Interessanterweise. Also das hör ich schon mal öfters.  
306 B: Gut. Und Sie haben ja auch gesagt, wenn ich das richtig verstanden habe, die Jahre, wo Sie  
307 zusammengelebt haben mit Ihrem Mann, ja war auch gut, aber bräuchten Sie nicht unbedingt  
308 so wieder, weil Doppelbelastung.  
309 L: Ich fand es sehr schön, wenn es so weitergegangen wäre. Ich hätte die Ehe nicht gelöst,  
310 weil ich war nicht unglücklich. Aber ich hab mich in den letzten Jahren immer gefragt: Ist das  
311 jetzt Ehe? Das hing aber sehr wahrscheinlich weniger mit der grundsätzlichen Situation Ehe  
312 zusammen, als dass ich meinen Mann nicht lange genug gekannt hab. Wir haben sehr schnell  
313 geheiratet, das war ein Fehler. Wir haben zu wenig gemeinsame Interessen gehabt und wenn  
314 ´ne Beziehung, so denke ich, langfristig erfolgreich und schön ist, dann kommt das nur aus  
315 ´ner Harmonie mit gemeinsamen Interessen. Also wenn die Partner sehr unterschiedlich sind  
316 ist es nachher ein ständiger Kompromiss und ermüdet.  
317 B: Waren Sie oder sind Sie aktiv gewesen, Partner zu suchen, oder ist Ihre Einstellung, dass  
318 Sie glauben, wenn man einen Partner sucht muss man auch was tun?  
319 L: Nee, nie.  
320 B: Weil Sie gedacht haben: Wenn man einen Partner hat, dann kommt der irgendwie?  
321 L: Das hört sich ´n bisschen vermessen an, aber die haben eigentlich immer bei mir auf´m  
322 Schoß gesessen. Ich konnte die pflücken.  
323 B: Also Sie brauchten nicht aktiv zu werden?  
324 L: Nee. Das hängt aber auch mit so ´ner Mentalitätsfrage zusammen. Wenn man sehr offen  
325 auf Menschen zugeht und ich bin vielleicht die letzten paar ..., 2008 bin ich ein-, zweimal  
326 mitgegangen, mitgenommen worden. Ich fand das so schrecklich, dieses Suchen, oder dieses  
327 Samstag abends sich irgendwo hinstellen. Also ich wurd nachher richtig depressiv und  
328 rappelig und hab mich dann ins Taxi gesetzt und bin nach Hause gefahren. Ich fand´s so  
329 schrecklich. Wenn man den Mann sucht, oder ´n Partner und den auch haben will ist man  
330 offen dafür und wenn man ihn nicht haben will, weil man einfach in sich auch ruht, wie so  
331 Schweinchen Dick: Reißverschluss auf, dann macht man sich auch nicht auf für ´n anderen  
332 Partner. Also ich hab meinen Mann auch durch Zufall kennen gelernt, wie alle Männer.  
333 B: Ja. Die Frage noch mal so ´n bisschen zugespitzter: Ob Sie glauben, dass Sie Einfluss  
334 darauf haben bzw. hatten, ob Sie ´n Partner finden oder nicht.  
335 L: Ja, hat man auf jeden Fall. Das kommt einfach drauf an, wie sehr ich mich anderen  
336 Menschen öffne, oder wie sehr ich aktiv irgendwas mache. Es ist eigentlich egal, ob ich ins  
337 Fitnessstudio gehe, oder ob ich an ´ner Jazz-Ralley teilnehme, oder ob ich Freunden  
338 signalisiere: Guckt euch doch mal im Bekanntenkreis um, ist da nicht ´n nettes männliches  
339 Exemplar, oder ob ich einfach mal meinen Tagesrhythmus umstelle und morgens mal  
340 irgendwo anders frühstücken gehe. Also es gibt immer Möglichkeiten, jemanden kennen  
341 zulernen und es ist einfach die Frage: Wie kreativ bin ich denn auch selber?  
342 B: Gut. Ich weiß gar nicht: Haben Sie Kinder?  
343 L: Nein.  
344 B: Wollten Sie jemals Kinder?  
345 L: Ja, ich wollte schon, aber mit dem Mann, meine große Liebe, dass ist der, der jetzt so krank  
346 ist, der wollte damals nicht. Der war auch 11 Jahre älter, als ich. Der hatte grade eine Ehe  
347 hinter sich, der wollte damals keine und als ich dann meinen Mann kennen lernte wollte der  
348 auch nicht. Also es hat sich eigentlich nicht ergeben.  
349 B: O.k. und Sie, das haben Sie ja eben schon gesagt, hätten schon ganz gerne ...  
350 L: Ich hätte schon gerne Kinder gehabt, ja.  
351 B: War Ihnen das sehr wichtig, oder mittel-wichtig?  
352 L: Nein, ich hab ja auch abtreiben lassen, zweimal. Also ich hatte nicht das Bedürfnis, jetzt  
353 unbedingt ein Kind haben zu wollen, partout. Ich hätte Kinder nur dann gerne gehabt, wenn es  
354 eine Beziehung gegeben hätte. Also ich hatte ´ne sehr glückliche Kindheit, für mich gehören

355 Vater und Mutter dazu und ´n Kind wie ´n Teddybär brauche ich nicht. Da hab ich lieber zwei  
356 Kater, die reichen.

357 B: Wie findet das Ihr Umfeld, also Eltern, Freunde, Verwandte, dass Sie keine Kinder haben?  
358 Ist das Thema?

359 L: Nee. Das war mal ´n Thema so in dem gebärfreudigen Alter, dass dann eben die Familie  
360 fragte: Was ist denn mit Kindern und willst du nicht und dann hab ich gesagt: Doch, ich will  
361 schon, aber ich hab im Moment nicht den richtigen Partner, dann haben die das auch  
362 akzeptiert. Also bei uns in der Familie herrscht da so eine, wie sagt man: Köll´scher  
363 Mentalität: Watt kütt datt kütt und watt nicht kütt kütt nitt.

364 B: Gut. Jetzt würde ich Sie gerne noch mal bitten, über diese vier Bereiche sozusagen, über  
365 die wir gesprochen haben, hab ich hier noch mal aufgeschrieben. Also angefangen haben wir  
366 mit Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und Karriere, Partnerschaft und Ehe, Kinder und  
367 Familie – ob Sie denen ´ne Rangfolge geben könnte. Welche Bedeutung hat welcher Bereich  
368 für Sie in Ihrem Leben. Also was ist der wichtigste, was ist der zweitwichtigste ... ?

369 L: Also der wichtigste ist für mich nach wie vor Familie, worunter ich allerdings auch  
370 impliziere nicht jetzt den eigenen Mann mit Kindern, sondern generell Familie, wobei für  
371 mich allerdings auch zugehört, das glaube ich ist ein Phänomen was bei vielen Leuten, die  
372 keine Kinder haben auftaucht, dass die guten Freunde, also dass man das Gefühl hat, die  
373 rutschen alle so ´n bisschen näher zusammen. Man überlegt sich, was kann man machen.  
374 Familie gehört für mich inzwischen bei den Älteren, die keine Kinder haben dazu, so ´n guter  
375 Freundeskreis, wo man so ´n bisschen Familienersatz ist. Also das hat für mich immer noch  
376 Platz 1, Bildung und Ausbildung unbedingt 2, weil das zweite resultiert für mich daraus.  
377 Wenn ich ´ne gute Bildung und auch Ausbildung habe macht die Berufstätigkeit und/oder  
378 Karriere auch Spaß. Und Partnerschaft und Ehe – ja, also die würde ich eigentlich an dritter  
379 Stelle setzen. Das eine bedingt für mich das andere. Also wenn ich ´ne gute Ausbildung habe  
380 und ´n guten Beruf, der mir dann Spaß macht ist die Berufstätigkeit und Karriere nachher also  
381 ... .

382 B: Das ergibt sich sozusagen daraus, ja?

383 L: Ja-ja, genau.

384 B: O.k., aber als Reihenfolge haben Sie dann gelegt: Oben Familie und Freundesbeziehungen  
385 dazu, Bildung und Ausbildung, dann Partnerschaft und Ehe und dann Berufstätigkeit und  
386 Karriere.

387 L: Ja.

388 B: Gab´s mal ´ne Zeit in Ihrem Leben, wo diese Rangordnung anders war?

389 L: Ja.

390 B: Wann war das und wie war das?

391 L: Also die Familie war für mich immer oben. Dann würde ich sagen, Berufstätigkeit und  
392 Karriere war für mich wichtig und absolut das wichtigste so bis zur Ehe, weil dann eben auch  
393 andere Formen dazu kamen, dass man sagt, also du musst jetzt nicht noch abends mit  
394 irgendwelchen Geschäftspartnern, also ich kann jetzt nach dem Gespräch nach Hause gehen,  
395 ich muss dann nicht auch noch mit denen irgendwo ´n Absacker trinken, was mit Sicherheit  
396 interessant ist, weil man Tausend Leute kennen lernt. Aber irgendwann merken Sie, dass  
397 diese Tausend Leute Ihnen nur Zeit nehmen und auch selber Lebenszeitdiebe sind. Also ab  
398 dem Zeitpunkt, wo ich geheiratet hab, das ist ja 14 Jahre her, da hat sich das verschoben. Da  
399 hat sich Berufstätigkeit und Karriere zu Gunsten Partnerschaft verschoben.

400 B: Zu Gunsten heißt jetzt: Familie ganz oben ... ?

401 L: Ja, dann wär Berufstätigkeit und Karriere, und dieses Bildung und Ausbildung ...

402 B: ... bedingt sich ´n bisschen. O.k. und dann Partnerschaft und Ehe.

403 L: Ja. Wobei ich nie nach Ehe gestrebt hat. Ich wollt eigentlich nie unbedingt verheiratet sein.

404 B: Gut. Aber Partnerschaft halt?

405 L: Ja.

406 B: O.k. Gut, dann sind wir schon durch, das war´s schon.  
407 L: Na super!  
408 B: Und vielen herzlichen Dank!  
409 L: Gerne.